

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

654
RUDOLF STEINER-ARCHIV
AM GOETHEANUM
DORNACH, Schweiz
Manuskript.

Weitergeben, Abschreiben u. Vervielfäl-
tigen verboten.

✓ gedruckt

**Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.**

Zweignovortrag

Von Dr. Rudolf Steiner.

13
Elberfeld, am 18. 6. 1915.

13.

Meine lieben Freunde!

Wir stehen ja in der Gegenwart innerhalb - man möchte sagen -
einer Aura von Ereignissen, welche alle Empfindungen der Mensch-
enseele im tiefsten, im bedeutungsvollsten Sinne anrufen müssen.
Wir stehen inmitten von Ereignissen, welche dasjenige, was als ein
Rätsel unserer Geisteswissenschaft immer aufgegeben ist, den Tod,
viele, viele Male in verhältnismäßig kurzer Zeit über die Erde hin-
ziehen sieht. Wir stehen in einer Zeit, welche Leid und Schmerzen
verbreitet über unzählige Seelen, und in einer Zeit, von der wir
hoffen wollen, daß sie in ihrem Schoße trägt bedeutungsvolle
Kräfte für die Entfaltung der zukünftigen Entwicklung der Mensch-
heit. - Wenn so Vieles geboren werden muß aus Schmerz und Leid;
und wenn uns gerade Geisteswissenschaft lehrt, wie so Vieles aus
Schmerz und Leid geboren werden muß, so werden gerade geisteswis-
senschaftliche Betrachtungen auch in dieser schicksaltragenden
Zeit geeignet sein können, manche Kraft der Zuversicht, manche
Kraft der Hoffnung in uns anzuregen. Und so seien denn heute,

meine lieben Freunde, einige Betrachtungen vor Ihren Seelen entwickelt, die zwar nicht direkt, aber doch indirekt mit dem zusammenhängen, was an Empfindungen und Gefühlen in unserer Schmerz- und Sturm- bewegten Zeit in uns hervorgerufen werden kann. Dasjenige, was wir so vielfältig in unserer Gegenwart sich ereignen sehen und fühlen, es ist, daß Menschen den physischen Plan verlassen in verhältnismäßig frühem Alter ihres physischen Daseins. Gerade das ist ja das Eigentümliche solcher Ereignisse, wie die jetzigen es sind, daß sie jugendliche Leben vom physischen Plan abberufen. Nun, meine lieben Freunde, wir wissen ja, daß dann, wenn der Mensch geht durch die Pforte des Todes, er seinen physischen Leib den Elementen der Erde zu übergeben hat. Daß er, indem er durch die Pforte des Todes tritt, zuerst noch vereint ist mit seinem Aetherleib, seinem Astralleib und seinem Ich. Wir wissen, daß nach verhältnismäßig kurzer Zeit dieser Aetherleib von dem Menschen getrennt wird; und daß dann der Mensch seine weitere Wanderung, die er durchzumachen hat zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, in dem Ich und dem Astralleib durchmacht, vereint mit denjenigen Gliedern seiner geistigen Natur, die er sich erst in der geistigen Welt aneignen kann; daß aber dann für seine weitere Wanderung für die Zeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt der Aetherleib sich trennt von der menschlichen Individualität - und seinen eigenen Weg durchmacht. Nun muß es uns ja auffallen, daß bei einem jugendlichen Sterben dieser Aetherleib in einer ganz anderen Verfassung sein muß, als bei einem Sterben eines Menschen, der - ich möchte sagen - eine normale Altersstufe erlangt hat. Wir wissen ja, daß heute die äußere Naturwissenschaft immer davon spricht, daß Kräfte sich zwar verwandeln können, daß sie aber nicht verloren gehen können. Für die äußere Welt des physischen Daseins erkennt die Naturwissen-

schaft diese Wahrheit durchaus an, daß Kräfte niemals verloren gehen, sich nur verwandeln. Für die geistige Welt muß Geisteswissenschaft lehren, dieses auch anzuerkennen. Wenn ein Aetherleib sich löst von einem Menschen, der im jugendlichen Alter durch die Pforte des Todes gegangen ist, so ist das eben ein solcher Aetherleib, der noch durch viele Jahrzehnte hätte das Leben dieses Menschen auf dem physischen Plan versorgen können. Ein Aetherleib muß ja so eingerichtet sein, daß er alle diejenigen Lebenskräfte hergeben kann, die der Mensch bis ins höchste Alter in Anspruch nehmen muß. Wenn der Mensch - sagen wir - im 25., 26., 30. Lebensjahr durch die Pforte des Todes geht, dann geht also sein Aetherleib weg von ihm; aber dieser Aetherleib hat ja noch Kräfte, durch die er vielleicht bis ins 60., ~~70.~~ 70., 80. Jahr hinein hätte das physische Leben des Menschen ~~halten~~ erhalten können. Diese Kräfte, die sind im Aetherleib, diese Kräfte gehen nicht verloren. Und die Frage muß uns gerade in einer solchen Zeit, wie die jetzige Zeit ist, wo so viele solcher Aetherleiber gewissermaßen den geistigen Welten anvertraut werden, - diese Frage muß uns beschäftigen: "Was geschieht mit den Aetherleibern derjenigen Menschen, die im frühen Jugendalter durch die Pforte des Todes gegangen sind?" Es wird gut sein, meine lieben Freunde, wenn wir, um uns recht gründlich eine solche Frage zu beantworten, uns bekannt machen damit, welchen Weg eigentlich der Aetherleib eines Menschen durchmacht, während der Mensch das Leben durchmacht zwischen Geburt und Tod.

Der äußere physische Leib des Menschen, wir wissen ja, - es ist eine triviale Wahrheit, - er wird immer älter und älter. Beim Aetherleib ist dieses nicht der Fall. So schwierig es vielleicht zu begreifen scheinen mag, beim Aetherleib ist das ganz und gar

nicht der Fall, daß er immer älter und älter wird; sondern der Aetherleib wird in demselben Maße, wie der physische Leib älter wird, immer jünger und jünger. Und er erreicht eine gewisse, man könnte sagen, kindliche Stufe des ätherischen Daseins in der Zeit, in der der Mensch im normalen Lebensalter durch die Pforte des Todes geht. So daß wir uns sagen müssen: wenn wir durch die Geburt unser physisches Erdendasein antreten, dann ist dasjenige, was sich als Aetherleib mit unserem physischen Leib vereinigt hat, - wir können vergleichsweise sagen - eigentlich alt und wird während des Lebens immer jünger und jünger - und erreicht seine kindliche Stufe dann, wenn wir durch die Pforte des Todes gehen. Wir könnten also auch sagen: wenn nun ein Mensch im jugendlichen Alter stirbt, wird sein Aetherleib nicht jung genug, sondern er behält eine gewisse Stufe des Alters. Was heißt das aber in Wahrheit? Nun, was das heisst, es kann uns ein konkretes Beispiel, das eine Anzahl von Ihnen schon kennen, das ich aber doch wiederum hier erwähnen muß, ein konkretes Beispiel, das erlebt werden konnte von einer Anzahl von Freunden aus der letzten Zeit; - es kann ein solches Beispiel darüber belehren.

Dieses konkrete Beispiel bezieht sich eigentlich auf ein ganz junges Kind, das kleine Söhnlein eines Mitgliedes von uns. Es war gerade an einem Vortragsabend in Dornach, als nach dem Vortrag wir erfahren mußten, daß ein Knabe von sieben Jahren, der Sohn unseres Freundes Faiss, daß der abgängig sei. Und es war bald klar, daß ein grosses Unglück geschehen sein müsse. Es war nämlich am Spätnachmittag in der Nähe des Dornacher Baues ein Möbelwagen gekommen, kurioserweise ein Möbelwagen in eine Gegend, in welche vielleicht recht lange vorher, - wenn überhaupt je - kein Möbelwagen gefahren ist und nachher wohl auch nicht. Dieser Möbelwagen war

nicht der Fall, daß er immer älter und älter wird; sondern der Aetherleib wird in demselben Maße, wie der physische Leib älter wird, immer jünger und jünger. Und er erreicht eine gewisse, man könnte sagen, kindliche Stufe des ätherischen Daseins in der Zeit, in der der Mensch im normalen Lebensalter durch die Pforte des Todes geht. So daß wir uns sagen müssen: wenn wir durch die Geburt unser physisches Erdendasein antreten, dann ist dasjenige, was sich als Aetherleib mit unserem physischen Leib vereinigt hat, - wir können vergleichsweise sagen - eigentlich alt und wird während des Lebens immer jünger und jünger - und erreicht seine kindliche Stufe dann, wenn wir durch die Pforte des Todes gehen. Wir könnten also auch sagen: wenn nun ein Mensch im jugendlichen Alter stirbt, wird sein Aetherleib nicht jung genug, sondern er behält eine gewisse Stufe des Alters. Was heißt das aber in Wahrheit? Nun, was das heisst, es kann uns ein konkretes Beispiel, das eine Anzahl von Ihnen schon kennen, das ich aber doch wiederum hier erwähnen muß, ein konkretes Beispiel, das erlebt werden konnte von einer Anzahl von Freunden aus der letzten Zeit; - es kann ein solches Beispiel darüber belehren.

Dieses konkrete Beispiel bezieht sich eigentlich auf ein ganz junges Kind, das kleine Söhnlein eines Mitgliedes von uns. Es war gerade an einem Vortragsabend in Dornach, als nach dem Vortrag wir erfahren mußten, daß ein Knabe von sieben Jahren, der Sohn unseres Freundes Faiss, daß der abgängig sei. Und es war bald klar, daß ein grosses Unglück geschehen sein müsse. Es war nämlich am Spätnachmittag in der Nähe des Dornacher Baues ein Möbelwagen gekommen, kurioserweise ein Möbelwagen in eine Gegend, in welche vielleicht recht lange vorher(- wenn überhaupt je -) kein Möbelwagen gefahren ist und nachher wohl auch nicht. Dieser Möbelwagen war

an einer bestimmten Stelle umgefallen; - gegen Abend war das geschehen. Weiter war nichts bemerkt worden. Der Knabe war aber abgängig. Und als dann, mit anderen vereinigt, unsere Freunde zwischen zehn und zwölf Uhr abends, alle Anstrengungen machten, um den Möbelwagen zu heben, der von den Leuten, denen er gehörte, nicht mehr aufgehoben worden war; - sie hatten es sich erspart für den nächsten Tag, weil der Wagen sehr ungünstig gefallen und sehr schwer war; - als es unseren Freunden dann mit Hilfe anderer gelungen war, ihn zu heben, da stellte sich heraus, daß in der Tat das Kind, der kleine Theodor Faiss gerade in dem Augenblick vorbeigegangen war, wo der Möbelwagen umfiel, und daß der Wagen auf das Kind gefallen war. Nun war dieses Kind zunächst - nicht wahr - es war nur sieben Jahre alt geworden; es war ein außerordentlich liebes Kind, ein Kind, das außerordentlich schöne Eigenschaften hatte. - Ich möchte, um eine solche Tatsache in das Licht unserer Geisteswissenschaft zu rücken, an eine logische Erwägung erinnern, die ich öfters in unserem Kreise angestellt habe. Ich habe öfters gesagt, wie man Ursache und Wirkung durch äußerliches Denken, durch ungeschultes Denken verwechseln kann, - und daß solche Verwechslungen von Ursache und Wirkung wirklich außerordentlich häufig vorkommen. Durch ein Beispiel versuchte ich das zu veranschaulichen, ein Beispiel, das nur ein Vergleich sein soll. Man nehme an, man sehe in der Ferne einen Menschen am Rande eines Baches gehen. Man sieht, wie er hineinfällt in den Bach. Man bemüht sich, in die Nähe zu kommen, und man sieht, wie gerade an der Stelle, wo der Mensch ins Wasser fiel, ein Stein liegt. Man versucht, den Menschen herauszuziehen aus dem Bach. Er ist tot. - Was liegt näher als zu sagen: nun, der Mensch ist über den Stein gestolpert und in den Bach gefallen - und ist dann ertrunken. Das braucht aber gar

nicht so zu sein, sondern hier wird vielleicht die einfache physische Untersuchung uns lehren können, daß in dem Augenblick, wo der Mensch gerade diese Stelle betrat, ohne daß sein Schicksal irgend etwas mit dem Stein oder sonst etwas zu tun hatte, daß den Menschen der Herzschlag getroffen hat, - und daß er infolgedessen in das Wasser gefallen ist. So daß der Herzschlag die Ursache des Hereinfallens ins Wasser war, während man, wenn man sich keine Mühe gibt auf die Sache zu kommen, sagen würde, das Hereinfallen ins Wasser sei die Ursache des Todes. Man wird also gerade das Umgekehrte von dem annehmen, was das Richtige ist.

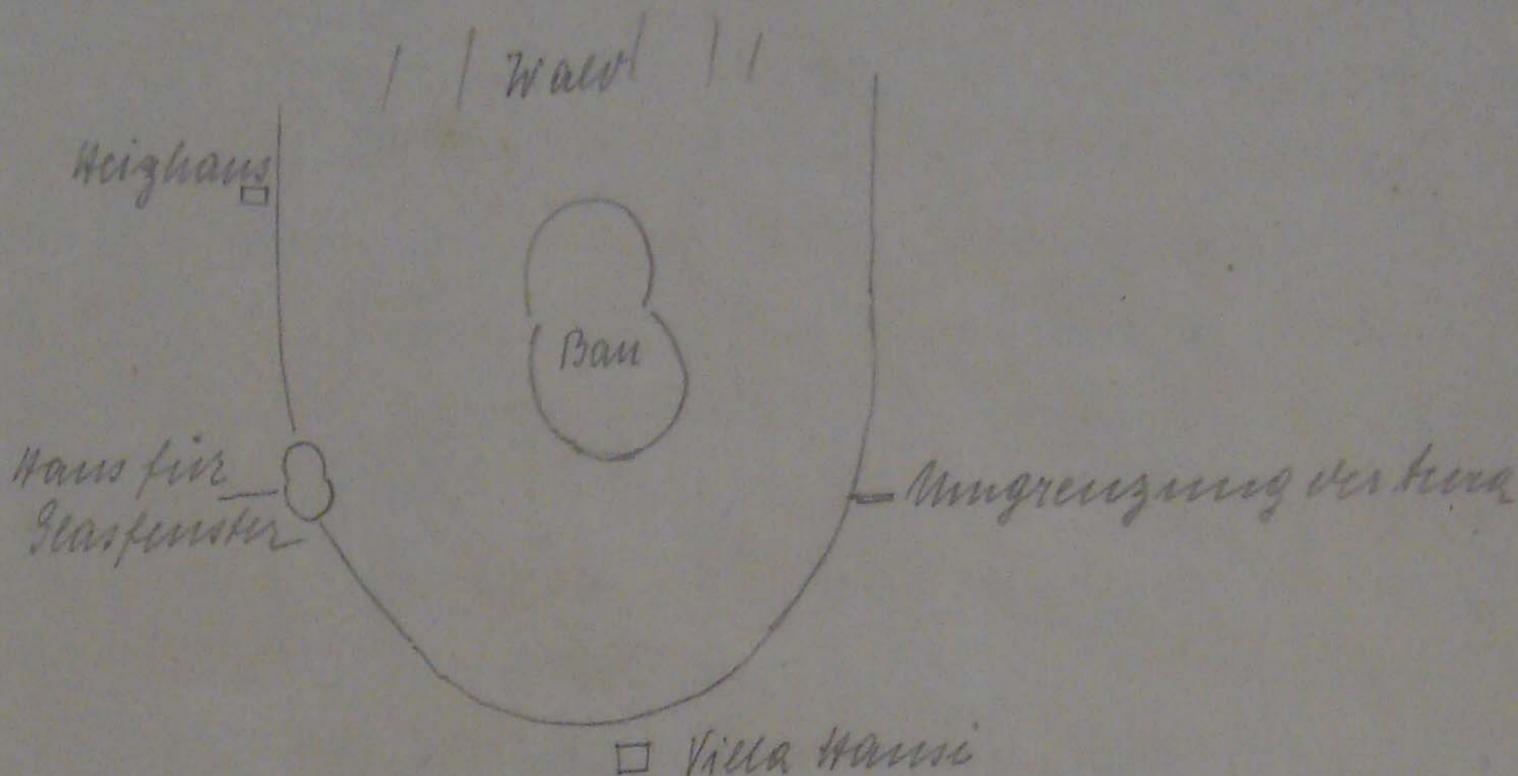
Schwieriger schon einzusehen ist eine solche Sache mit Bezug auf das Verhältnis von Ursache und Wirkung, wenn man es zu tun hat mit Dingen, die mit den geistigen Welten zusammenhängen. So muß man sagen: In einem solchen Falle - wie in dem Falle dieses Kindes, - das wirklich durch so außerordentliche Umstände, - die noch durch manches andere außerordentliche waren, seinen Tod findet, da hat man von einem höheren Gesichtspunkte aus nicht daran zu denken, daß nun da nur das geschehen sei, daß der Möbelwagen gekommen und umgefallen - und das Kind zufällig unter den Wagen gekommen ist; daß also der Wagen die Ursache für den Tod des Kindes ist. Vielmehr wird man in einer richtigen Weise geisteswissenschaftlich denken in einem solchen Falle, daß des Kindes Karma abgelaufen war; und daß in Grunde der Wagen an jene Stelle hingefahren ist, weil das Kind seinen Tod finden sollte; daß also der Wagen nur die äußeren Bedingungen herbeigeführt hat, um den Tod der im Karma vorgezeichnet war, dem Kind zu geben. Trivial könnte man sagen: Dasjenige, was des Kindes höheres Selbst ist, das durch die Pforte des Todes gehen wollte, habe sich die ganze Situation, die ganzen Geschehnisse so bestellt. Gewiß wird es für den Menschen, der im

Sinne unserer Zeit denkt, etwas ganz Wahnwitziges haben, von einer solchen Idee X zu hören. Geisteswissenschaft muß uns eben zeigen, wie manches, was die materialistisch gesinnten Menschen der Gegenwart als wahnwitzig ansehen, gerade der Wahrheit entspricht.

Dasjenige, was bedeutungsvoll ist, meine lieben Freunde, ist aber das, daß nunmehr gerade in diesem Falle der Aetherleib eines siebenjährigen Kindes sich losgetrennt hat von der Individualität des Kindes, von dem, was dann weiter durch die geistigen Welten geht in Verbindung mit Ich und Astralleib. Es soll jetzt nicht meine Aufgabe sein, davon zu sprechen, welches der weitere Lebensfortgang dieser Individualität des kleinen Theodor Faiss ist, sondern meine Aufgabe ist vielmehr, aufmerksam zu machen darauf, daß der Aetherleib ja in diesem Falle ein solcher war, der nur sieben Jahre das physische Leben mit Lebenskräften versorgt hat. Aber Kräfte hat er in sich gehabt, um ein ganzes langes Leben zwischen Geburt und Tod mit Lebenskräften zu versorgen! Diese Kräfte, die bleiben im Aetherleib; und das Bedeutungsvolle ist, daß derjenige, der nunmehr seit jenem Tode des kleinen Theodor Faiss zu tun hatte in irgend einer geistigen Beziehung mit dem Bau, den wir in Dornach der Geisteswissenschaft aufrichten sollen, - daß der wissen kann, was aus dem Aetherleib des kleinen Theodor Faiss nun geworden ist. Bei diesem Bau ist ja so mancherlei zu leisten. Wir werden gleich noch einiges davon sprechen, was heute herunter zu holen ist ~~an~~ in Bezug auf Inspirationen aus der geistigen Welt. Man braucht, meine lieben Freunde, helfende Kräfte, wenn all dasjenige, was da aus der geistigen Welt geholt werden soll, wenn das wirklich herunterkommen soll. Und da zeigt sich, daß in der Tat seit dem Tode des kleinen Theodor Faiss bis in weitem Umkreis von dem vergrößerten Aetherleib dieses Kindes wie von einer Aura eingehüllt ist unser Dornach-

Bau. Es ist möglich, wirklich zu bestimmen, wie diese Einhüllung ist. Wenn Sie den Dormacher Bau sehen werden, - oder diejenigen, die ihn gesehen haben, wissen es - es ist ein Doppelrundbau.

(Zeichnung)::



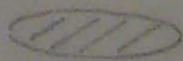
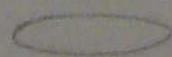
Hier haben wir in einer besonderen Art, eine Art Heizhaus nach den Grundsätzen der Geisteswissenschaft angelegt. Und hier haben wir dann ein besonderes Haus angelegt, wo die Glasfenster für den Bau geschliffen werden. Nur nebenbei will ich erwähnen, daß etwa hier das sogenannte Haus Hansi ist; das ist das Haus, in dem wir wohnen. Nun ist es merkwürdig, daß bis hierher gegen den Wald hinauf, dann gerade an dem Heizhaus vorbei, mittzen durchschneidend diesen Bau, wo die Fenster geschliffen werden, und hier an diesem Haus vorbei, dieses nicht einschließend, diese Aura des kleinen Theodor Faiss einhüllt den ganzen Bau, so daß man in der Tat, wenn man den Bau betritt, diese Aether-Aura betritt. Dasjenige, worauf ich öfter aufmerksam machte, das ist, daß sich je der Aetherleib vergrößert, wenn er vom physischen Leibe frei wird. Daher braucht es uns nicht zu erstaunen, daß uns dieser Aetherleib in einer solchen Vergrößerung erscheint. Und in diesem Aetherleib sind die

Vermittlerkräfte, durch die man gewisse Eindrücke aus der geistigere Welt, die man braucht, um sie in den Formen und der künstlerischen Ausgestaltung des Baues zu verwenden, findet. Und derjenige, der für den Bau zu arbeiten hat, der weiss, was er dieser Aetheraura verdankt. Niemals werde ich anstehen zu bekennen, daß die Arbeit seit dem Tode dieses kleinen Theodor Faiss mit möglich gemacht ist dadurch, daß Vermittlerkräfte für die Inspirationen in diesem über dem Bau ausgebreiteten Aetherleibe des Knaben gegeben sind. Es wäre ja viel leichter, meine lieben Freunde, eine solche Sache gar nicht zu erwähnen: man könnte ja prunken damit, daß man solche Vermittlerkräfte nicht brauche. Aber es handelt sich ja nicht um solche Dinge, sondern darum, die Wahrheit zu erkennen.

Wenn wir diese eben geschilderte Tatsache uns vor die Augen führen, meine lieben Freunde, dann bekommen wir einen Eindruck davon, wie es ist mit einem Aetherleib, der sich von einem Menschenleben trennen muß, wenn dieses Menschenleben im jugendlichen Alter mit dem Tode abgeschlossen wird. Nun ist es ja wichtig zu berücksichtigen, daß uns eines Menschen Aetherleib wirklich, ich möchte sagen nicht bloss bleibt etwa wie ein nebelartiges Gebilde, in das der physische Leib eingebettet ist. Erkennen wir ja auch einen physischen Menschenleib nicht dadurch, daß wir ihn bloss - ich möchte sagen - ja - wie eine Masse von Muskeln und Knochen usw. beschreiben, sondern dadurch, daß wir ihn erkennen, wie er gewissermaßen wie eine Art Tempel der Gottheit, wie ein Mikrokosmos dasteht. Dasjenige, was am physischen Leibe ist, erkennen wir nur dann im rechten Sinne, wenn wir uns bewußt werden, daß die Formen, in die er geprägt ist, wirklich aus dem ganzen Weltall herausgenommen sind. Daß der Mensch ein Wundergebilde ist mit Bezug auf seinen physischen Leib. Wer empfinden kann diejenigen Gefühle, welche

ausgesprochen sind in dem ersten Gespräch des zweiten Mysterien-Dramas "Prüfung der Seele", der wird sich eine Vorstellung machen können davon, wie ein einzelner Mensch in Bezug auf seinen physischen Leib, man möchte sagen, durch alle möglichen Hierarchien in dieses sein physisches Dasein gestellt ist; wie eine ganze Götterwelt es als ihr Ziel ansieht, diesen Menschen in das physische Dasein hineinzustellen. Nun lernen wir so recht kennen, welche Bedeutung dieser physische Leib hat, wenn wir die Beobachtung der helllichtigen Erkenntnis ein wenig ins Auge fassen. Sehen Sie, meine lieben Freunde, das helllichtige Erkennen ist ja das Erkennen, das dadurch zustande kommt, daß der Mensch herauszieht sein Geistig-Seelisches aus seinem Physisch-Leiblichen; und daß er dann bewußt und wahrnehmend werden kann außerhalb eines Leibes im Geistig-Seelischen. Und es ist im Grunde in Bezug auf alles Äußere kein Unterschied zwischen dem Menschen, der helllichtig wahrnehmend ist - und dem schlafenden Menschen, der ja auch sein Geistig-Seelisches aus dem Physisch-Leiblichen herausgezogen hat. Dadurch nun, daß das helllichtige Bewußtsein außerhalb des physischen Leibes wahrnehmen kann, kann es sich aber eine Vorstellung davon machen, was mit dem Menschen geschieht, wenn er im schlafenden Zustand ist. Zur ~~Erleichterung~~ Erleichterung nur sei diese schematische Zeichnung gemacht:

Das Geistig-seelische



Das Physisch-leibliche

Nehmen wir an, dieses sei das Physisch-Leibliche und dieses das Geistig-Seelische beim schlafenden Menschen. Beim wachenden Menschen ist natürlich das Geistig-Seelische im Physisch-Leiblichen

darinnen. Wir stellen uns also einmal vor den Menschen in seinem schlafenden Zustand. Da liegt also der physische Leib und der Aetherleib im Bette. Sie enthalten nicht den Astralleib und das Ich, wie sie diese im Wachen enthalten. Aber man möchte sagen, dasjenige, was der Astralleib und das Ich im physischen Leibe während des Wachens vollbringen, das wird nicht ganz eingestellt im Schlafe; für all dasjenige, was der Mensch zunächst wahrnehmen kann, ist ja der im Bette liegende Mensch - man möchte sagen - wie entseelt daliegend. Für das helllichtige Bewußtsein ist dieser physische Mensch und dieser Aetherleib, der im Bette liegt, aber nicht wie entseelt daliegend. Der Hellseher muß etwas ganz anderes sagen von diesem schlafenden Menschen, diesem schlafenden physischen und Aethermenschen. Der Hellseher muß sagen: Während des ganzen Tages ist die Gegend der Erde, auf welcher jetzt die Menschen schlafen, von der Sonne beschienen worden. Jetzt ist es Nacht. Ich rede von den normalen Verhältnissen, wenn man in der Nacht schläft und bei Tag wacht, nicht von dem heutigen großstädtischen oder großstädtischen Verhältnissen. - Finsternis breitet sich aus über die Gegend, über welche bei Tag die Sonne geschienen hat. Merkwürdig, da merkt man, die Erde als Wesen beginnt zu denken und die Organe, durch die die Erde denkt, das sind diese schlafenden Menschenleiber. Wie die Menschen selbst durch ihr Gehirn denken, so denkt die Erde durch diese schlafenden Menschenleiber. Immer bei Tage nimmt sie wahr; und das Wahrnehmen besteht in dem "Von-der-Sonne-beschienen-werden" aus dem Weltenraum heraus. Das ist Wahrnehmung der Erde. Und in der Nacht verarbeitet sie das, was sie wahrgenommen hat in Gedanken. Die Erde denkt, sagt der Hellseher; und sie denkt dadurch, daß sie sich der schlafenden Menschen bedient. Jeder schlafende Mensch wird gewissermaßen ein

Gehirnmolekül der Erde. Unser physischer Leib ist so eingerichtet, daß, wenn wir ihn selbst nicht gebrauchen, er dazu dienen kann, daß die Erde durch ihn zu denken vermag. Aber, meine lieben Freunde, so wie die Erde durch den physischen Leib dankt, so imaginiert sie, - Sie wissen ja, was imaginative Erkenntnis ist, - so imaginiert sie alles dasjenige, was auf der Erde selbst nicht irdisch ist, was zu der Erde gehört aus dem ganzen Kosmos, das imaginiert sie im Aetherleib. Im schlafenden physischen Leib des Menschen erkennt man Gehirnteile der Erde; und im Aetherleib des Menschen, wenn er schläft, erkennt man ein Imaginieren desjenigen Weltalls, das zunächst zur Erde gehört. Da spielt in wunderbaren Bildern in den Aetherleib all das herein, was aus der Aetherwelt als Kräfte der Erde zufließen muß, damit die Geschehnisse dieser Erde sich abspielen können. So wahr der Mensch als physischer Mensch zur Erde gehört, so wahr gehört er als Aethermensch den Himmeln an. Und nur deshalb können wir unseren physischen Leib für uns selbst als Denkkorgan gebrauchen, weil er zum Denken geschaffen ist, weil ihn sozusagen die Erde abgibt während des Wachens. Aber nur deshalb können wir unseren Aetherleib so gebrauchen, daß er uns die Lebenskräfte gibt, weil uns ihn die Himmel abgeben während des Wachens; und weil die Kräfte der Imagination der Himmel während des Wachens in Lebenskräfte in uns verwandelt werden. So daß wir von unserem Aetherleib nicht bloss wie von einem Nebelgebilde sprechen wollen, sondern davon, daß er in sich ein die Himmel spiegelndes mikrokosmisches Gebilde ist. Als besonders vollkommenes Gebilde wird uns unser Aetherleib bei unserer Geburt übergeben. Bei unserer Geburt ist unser Aetherleib so, meine lieben Freunde, daß er innerlich erglitzert und erglänzt von lauter Imaginationen, die aus dem großen Weltall zu ihm kommen. Er ist

Gehirnmolekül der Erde. Unser physischer Leib ist so eingerichtet, daß, wenn wir ihn selbst nicht gebrauchen, er dazu dienen kann, daß die Erde durch ihn zu denken vermag. Aber, meine lieben Freunde, so wie die Erde durch den physischen Leib dankt, so imaginiert sie, - Sie wissen ja, was imaginative Erkenntnis ist, - so imaginiert sie alles dasjenige, was auf der Erde selbst nicht irdisch ist, was zu der Erde gehört aus dem ganzen Kosmos, das imaginiert sie im Aetherleib. Im schlafenden physischen Leib des Menschen erkennt man Gehirnteile der Erde; und im Aetherleib des Menschen, wenn er schläft, erkennt man ein Imaginieren desjenigen Weltalls, das zunächst zur Erde gehört. Da spielt in wunderbaren Bildern in den Aetherleib all das herein, was aus der Aetherwelt als Kräfte der Erde zufließen muß, damit die Geschehnisse dieser Erde sich abspielen können. So wahr der Mensch als physischer Mensch zur Erde gehört, so wahr gehört er als Aethermensch den Himmeln an. Und nur deshalb können wir unseren physischen Leib für uns selbst als Denkorgan gebrauchen, weil er zum Denken geschaffen ist, weil ihn sozusagen die Erde abgibt während des Wachens. Aber nur deshalb können wir unseren Aetherleib so gebrauchen, daß er uns die Lebenskräfte gibt, weil uns ihn die Himmel abgeben während des Wachens; und weil die Kräfte der Imagination der Himmel während des Wachens in Lebenskräfte in uns verwandelt werden. So daß wir von unserem Aetherleib nicht bloss wie von einem Nebelgebilde sprechen wollen, sondern davon, daß er in sich ein die Himmel spiegelndes mikrokosmisches Gebilde ist. Als besonders vollkommenes Gebilde wird uns unser Aetherleib bei unserer Geburt übergeben. Bei unserer Geburt ist unser Aetherleib so, meine lieben Freunde, daß er innerlich erglitzert und erglänzt von lauter Imaginationen, die aus dem großen Weltall zu ihm kommen. Er ist

eine herrliche Abspiegelung des Weltalls. Und dasjenige, was sich der Mensch erwerben kann an Erziehung, an Wissen, an Willens- und Gemütskräften während eines Lebens, indem er alt wird zwischen Geburt und Tod, das wird herausgeholt aus dem Aetherleib. Die kosmischen Himmelskräfte übergeben uns das, was sie uns zu übergeben haben während des Lebens zwischen Geburt und Tod; und deshalb sind wir als Aethermenschen wiederum jung, wenn wir ein ganz normales Leben zwischen Geburt und Tod durchlaufen haben, weil wir dann alles aus diesem Aetherleib herausgesogen haben. Genauso aber ein solcher Aetherleib durch die Pforte des Todes, der einem jugendlichen Leibe angehört, dann ist noch viel, viel unverbrauchtes Himmelslicht in ihm. Daher wird er zu einem Vermittler solcher Kräfte, wie ich erzählt habe. Ganz abgesehen davon, was aus der Individualität einer solchen Menschenseele wird wie die, von der vorher die Rede war, wird aus dem Aetherleib etwas, wie eine Gabe des Himmels, eine Gabe der geistigen Welten. Daher kann dieser Aetherleib in dem geschilderten Sinne inspirierend wirken.

Es würde viel zu weit führen, zu sprechen von dem eigentlichen Karma, das eine solche Menschenseele hat, die in der Lage ist, eben ein solches Opfer zu bringen, - denn das kann nicht künstlich herbeigeführt werden, sondern muß mit dem ganzen Karma zusammenhängen, - ^{dem} ~~dem~~ Karma eines solchen Menschen, der ein Opfer zu bringen hat, ^{für} ~~der~~ irgendetwas, das im geistigen Weltenprozeß der Menschheit eine Rolle zu spielen berufen ist, wie es ja gewollt wird für diesen unsern Dornacher Bau, der umschließen soll unsere geisteswissenschaftlichen Bestrebungen.

Nun aber, meine lieben Freunde, bedenken Sie, daß wir einer Zeit entgegengehen, in welcher viele, viele solcher Aetherleiber, wenn auch nicht aus solch jugendlichem Menschenalter heraus, aber doch

aus jugendlichen Menschenleben heraus gleichsam in der geistigen Atmosphäre sein werden. Diejenigen, die auf den blutigen Schlachtfeldern durch die Pforte des Todes gegangen sind, sie gehen ja alle in einer anderen Weise durch die Pforte des Todes als derjenige, der - ich möchte sagen - in seinem Bette durch die Pforte des Todes geht oder durch einen gewöhnlichen Unglücksfall durch die Pforte des Todes geht. Sie gehen in einer gewissen Weise so durch die Pforte des Todes, daß sie mit ihrem Tode rechnen, wenn auch mehr oder weniger im Unterbewußtsein. Der Ästral Leib rechnet in einer gewissen Weise mit dem Tode. Und von einem Opfer bei diesem Tode kann man ja immer sprechen. Alle die Aetherleiber, die auf diese Weise von jugendlichen Menschen in die geistige Welt hinaufgehen, werden unverbrauchte Kräfte haben; und eine Periode der Menschheitsentwicklung steht vor uns, in welcher Menschen seelen bewußt hinaufschauen können in die geistige Welt und sich sagen können: Eine Zeit ist vergangen, die viele, viele unverbrauchte Aetherleiber in die geistige Welt hinaufgeschickt hat! Nun, meine lieben Kra-Freunde, in diesen unverbrauchten Aetherleibern sind Kräfte enthalten, Kräfte, von denen wir geisteswissenschaftlich schon heute sagen können, welche Bedeutung sie für die Entwicklung der Menschheit haben werden. Wenn man so etwas erörtert, muß man ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß das, was zu sagen ist über diese Sache, nicht ~~xxx~~ etwa von jedem Kriege - der stattgefunden hat, in der Entwicklung der Menschen auf Erden - gilt. Dasjenige, was geistig geschieht und durch die Geisteswissenschaft betrachtet werden soll, das liegt nicht so einfach, wie es sich die Naturwissenschaft macht. Andere Kriege der früheren Zeiten erforderten, daß eben anders über sie gesprochen werde. Dasjenige, was ich zu

aus jugendlichen Menschenleben heraus gleichsam in der geistigen Atmosphäre sein werden. Diejenigen, die auf den blutigen Schlachtfeldern durch die Pforte des Todes gegangen sind, sie gehen ja alle in einer anderen Weise durch die Pforte des Todes als derjenige, der - ich möchte sagen - in seinem Bette durch die Pforte des Todes geht oder durch einen gewöhnlichen Unglücksfall durch die Pforte des Todes geht. Sie gehen in einer gewissen Weise so durch die Pforte des Todes, daß sie mit ihrem Tode rechnen, wenn auch mehr oder weniger im Unterbewußtsein. Der Aetherleib rechnet in einer gewissen Weise mit dem Tode. Und von einem Opfer bei diesem Tode kann man ja immer sprechen. Alle die Aetherleiber, die auf diese Weise von jugendlichen Menschen in die geistige Welt hinaufgehen, werden unverbrauchte Kräfte haben; und eine Periode der Menschheitsentwicklung steht vor uns, in welcher Menschen seelen bewußt hinaufschauen können in die geistige Welt und sich sagen können: Eine Zeit ist vergangen, die viele, viele unverbrauchte Aetherleiber in die geistige Welt hinaufgeschickt hat! Nun, meine lieben Kra-Freunde, in diesen unverbrauchten Aetherleibern sind Kräfte enthalten, Kräfte, von denen wir geisteswissenschaftlich schon heute sagen können, welche Bedeutung sie für die Entwicklung der Menschheit haben werden. Wenn man so etwas erörtert, muß man ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß das, was zu sagen ist über diese Sache, nicht ~~xxx~~ etwa von jedem Kriege - der stattgefunden hat, in der Entwicklung der Menschen auf Erden - gilt. Dasjenige, was geistig geschieht und durch die Geisteswissenschaft betrachtet werden soll, das liegt nicht so einfach, wie es sich die Naturwissenschaft macht. Andere Kriege der früheren Zeiten erforderten, das eben anders über sie gesprochen werde. Dasjenige, was ich zu

sagen habe, das gilt von den gegenwärtigen schicksaltragenden Zeiten. Denken Sie einmal das Folgende: Bei verschiedenen Anlässen, bei verschiedenen Gelegenheiten hat betont werden müssen, daß es nicht einer Willkür entspringt, wenn wir heute Geisteswissenschaft treiben; sondern daß es wirklich im Entwicklungsprozeß der Menschheit liegt, daß die Menschen allmählich bekannt werden mit der Geisteswissenschaft. Wir wissen ja, wie eine jede Epoche der Erdenentwicklung der Menschheit eine bestimmte Aufgabe hat. Aus verschiedenen Zyklen können wir das entnehmen. Und erkennen können wir, daß das Heil der künftigen, der nächstkünftigen Entwicklung der Menschheit nur erblühen kann, wenn wirklich das, was durch die Geisteswissenschaft geoffenbart werden kann, geistiges Eigentum einer größeren und immer größeren Anzahl von Seelen werde.

Aber nun bedenken Sie einmal, meine lieben Freunde, daß die Sie ja zum größten Teil, wohl alle, von einem herzlichen Enthusiasmus für die Geisteswissenschaft getragen sein werden, - bedenken Sie, welche Schwierigkeiten obwalten mit Bezug auf die Ausbreitung der geisteswissenschaftlichen Wahrheiten in der Gegenwart. Bedenken Sie, wie die Menschen draußen in der Welt widerstreben diesen geisteswissenschaftlichen Wahrheiten! Bedenken Sie, wie sie diese Wahrheiten verlastern, die Menschen; wie sie sie als wahnsinnig, als verdreht, als verrückt - als Phantasterei ansehen. Es könnten ja wirklich eindringliche Beispiele gesagt werden, aber alle Beispiele würden doch nur ein kleiner Teil sein dessen, was in Grunde jeder empfinden kann, wenn er für Geisteswissenschaft begeistert ist - und sich der Welt gegenüber sieht, von der er so gerne hätte, daß sie die Geisteswissenschaft aufnehmen würde, und die so wenig heute sie aufnimmt. Der Geisteswissenschaftler selbst darf sich

nun das Folgende sagen: Dasjenige, was mit den blossen Erdenkräften der Menschheit erreicht werden soll, das erscheint mit Bezug auf das, was Geisteswissenschaft für eine Aufgabe hat, schwach, recht schwach zu sein. Aber da werden sein in einer nächstkünftigen Epoche die unverbrauchten Aetherleiber derjenigen, die Seele und Leben durch die Pforte des Todes auf den Feldern der Ereignisse in unserer Zeit haben leiten müssen; und die ätherischen Leiber mit ihren unverbrauchten Kräften, sie werden inspirierende Kräfte, helfende Kräfte in der nächstkünftigen Zeit sein können. Und wir brauchen uns nur, jetzt nicht verstandesgemäß theoretisch, aber herzlich gemütvoll die Bestimmung anzueignen, hinaufzusehen zu den himmlischen Aetherleibern derer, die im frühen Jugendleben durch die Pforte des Todes in unserer schicksaltragenden Zeit gegangen sind - und brauchen gewissermaßen nur in betender Stimmung unsere Seelen hinaufzuwenden zu diesen Aetherleibern; und diejenigen, welche von Geisteswissenschaft begeistert sind, brauchen nur ihre Seelen hinaufzuwenden zu diesen Kräften; und sie werden Hilfe haben von diesen Aetherleibern, Hilfe! so daß, wenn inbrünstiges geistiges Zusammenleben mit diesen Aetherleibern durch echtes Durchdringensein mit geisteswissenschaftlicher Gesinnung möglich sein wird, unter den mancherlei Früchten, die im Schoße unserer schicksalsschweren Zeit sind, auch diese zu finden sein werden, daß einströmen wird in die Seelen der geisteswissenschaftlich begeisterten Menschen der Zukunft dasjenige, was in den Kräften der jugendlich hingeopferten Aetherleiber unserer schicksalsbewegten Zeit liegt. Durch die Seelen derer, die im physischen Leibe in der nächsten Zukunft leben werden, werden strömen können, wenn diese Seelen von der echten Gesinnung durchzogen sind, die Kräfte der also hingeopferten Aetherleiber. Und himmlische Kräfte, d. h.,

Kräfte der geistigen Welt werden das sein. Und ganz andere Kräfte werden dann walten können in der Welt, um dasjenige, was in diese Welt kommen muß, "geisteswissenschaftliche Gesinnung", dieser Welt bringen zu können. Und wir müssen nur die Möglichkeit finden, uns zu dem, was jetzt geschieht, im Sinne der eben gegebenen Auseinandersetzungen zu bekennen; dann werden diese schicksaltragenden Tage auch für denjenigen, der in der Geisteswissenschaft drinnen steht, eine tiefe, tiefe Bedeutung haben.

Aber, meine lieben Freunde, herrlich, haben wir gesagt, sind die imaginativen Gebilde, die im Aetherleibe des Menschen sind. Und doch sind sie anders, als ~~hies~~ sie wären, wenn sie nicht durch einen Aetherleib des Menschen gegangen wären. Aber auch auf diesem Felde gilt der Satz: "Aus Nichts wird Nichts!" Das ist nicht ein absoluter Satz, aber auf diesem Felde gilt er. Dasjenige, was durch eine Menschenseele, wenn sie durch die Geburt in das physische Dasein tritt, als Aetherleib hinzukommt, das versammelt also Kräfte der geistigen Welt, die während des physischen Lebens verbraucht werden. Diese Kräfte sind nicht aus dem Nichts, sie sind da in der geistigen Welt! Gewiß, man kann sie auch in der geistigen Welt finden, aber wenn man sie unmittelbar aus der geistigen Welt finden will, so ist ~~es~~ schwierig; man muß viel größere Machtmittel aufwenden. Wenn sie aber einmal gegangen sind durch einen physischen Menschen, der dann früh gestorben ist, und sich einen darstellen gleichsam mit dem, was sie in dem Durchgang durch den Menschen in sich haben, so ist es leichter, ihre Hilfe zu gebrauchen. Alle die Kräfte, die in diesem jungen Aetherleibe des kleinen Theodor Faiss sind - gewiß, die wären auch sonst in der geistigen Welt; aber es wäre eine geistige Herkules-Aufgabe, sie sonst herbeizuziehen. Dadurch, daß sie auf dem Umweg durch den Knaben

herbeigekommen sind, dadurch ist das "Sich-inspirieren-lassen" durch sie wesentlich erleichtert - ist anders geworden. Denken Sie dann, welche ungeheuer große Bedeutung es hat für die ganze Fortentwicklung der Menschheit, daß dieser Menschheit in der nächstkünftigen Zeit eine so grosse Menge von Aetherleibern mit noch unverbrauchten Kräften gegeben sein wird. Aber durch den Umstand, durch die Tatsache, daß diese, ich möchte immer wieder sagen, himmlischen Kräfte gegangen sind durch Menschen, befreiten sich diese Kräfte gewissermaßen aus den Gesetzen, ~~xi~~ innerhalb derer sie stehen im Kosmos draußen. Es ist unmöglich, daß diese Kräfte in einem üblen Sinne im Kosmos verwendet werden, die eben unmittelbar aus dem Kosmos geholt werden. Nehmen wir einmal an, alle die Menschen, die jetzt durch die Pforte des Todes gehen, durch die kriegerischen Ereignisse, sie würden nicht eine solche Summe von Aetherleibern liefern, wenn der Krieg nicht gekommen wäre - oder durch andere Verhältnisse, - so würden natürlich alle diese Kräfte auch im Kosmos sein; dann würden sie aber nicht von den Menschen verwendet werden können, weil es zu schwierig wäre, sie zu verwenden. Auch deshalb würden sie nicht verwendet werden können, weil es zu schwierig wäre, sie zu verwenden. Auch deshalb würden sie nicht verwendet werden können, weil sie aufgebraucht würden in den Leben von den Menschen, die ihr normales Alter erreichten. Das ist ganz bedeutungsvoll, daß diese himmlischen Kräfte durch Menschenleiber durchgegangen sind: Dadurch werden sie aber gewissermaßen frei von dem gewöhnlichen Fortgang der Entwicklung. Und diese Freiheit macht, daß allerdings diese Kräfte auch verwendet werden können in anderer Weise - als zum Heile der Menschheit. Sie können auch in anderer Weise verwendet werden.

Nehmen wir einmal an, das Menschenleben muß sich im Lichte der

Freiheit entwickeln. Nehmen wir einmal an, es würde wirklich Ahriman gelingen, den Gedanken der Menschen und die Vernunft der Menschen soweit zu verdunkeln, daß sie alle Geisteswissenschaft ablehnen würden. Dann würden diese Aetherleiber doch da sein; aber es wären keine geisteswissenschaftlich begeisterte Seelen da, die diese Kräfte in den Dienst des Erdenfortschrittes stellen. Da würden dann Lucifer oder Ahriman eingreifen können - und würden entweder in die Welt, die sich Lucifer, oder in die Welt, die sich Ahriman aufbaut, hinein diese Kräfte verwenden können. Bedenken Sie, meine lieben Freunde, daß etwas ungeheuer Bedeutungsvolles damit ausgesprochen ist. Das ist damit ausgesprochen, daß es gewissermaßen in die Hand der Menschen gelegt ist, in welcher Weise die Kräfte, die durch Opfertode der Welt verliehen worden sind, dem Erdenprozeß einverleibt werden. Daß sie die Möglichkeit haben, das durch die Geisteswissenschaft Angefachte zu inspirieren, das wird diese Kräfte dem Fortschritt der Erdenentwicklung dienstbar machen. Sonst aber könnte es sein, wenn der Materialismus alle Geister ergreifen würde, oder wenn Nationalismus sich ausbreiten würde in einer rein leidenschaftlichen Weise, daß Lucifer oder Ahriman diese Kräfte in ihren Dienst stellen würden. Dann würde der Erdenfortschritt von diesen Kräften nichts haben können. Da geht einem, wenn man diese Zusammenhänge bedenkt, die ganze tiefe Bedeutung der Geisteswissenschaft für die menschliche Entwicklung erst auf. Da lernt man erst sich sagen: Wie notwendig ist es, damit Opferkräfte im rechten Sinne erwertet werden in der Entwicklung, - wie notwendig ist es, daß einzelne Menschen, die dazu imstande sind, ergriffen werden von dem, was als Gesinnung aus der Geisteswissenschaft hervorgehen kann. Und zu etwas ungeheuer Heiligem wird diese Geisteswissenschaft, wenn man sie also im Zusammen-

hänge mit dem geistigen Werdegang, wie er sich ausdrückt auch in unsern schicksaltragenden Tagen, betrachtet. Man möchte sagen: die Gesinnung, die uns werden kann aus der Geisteswissenschaft, wird dadurch zu etwas Gebetartigem, das sich zusammenfassen läßt in die Worte:

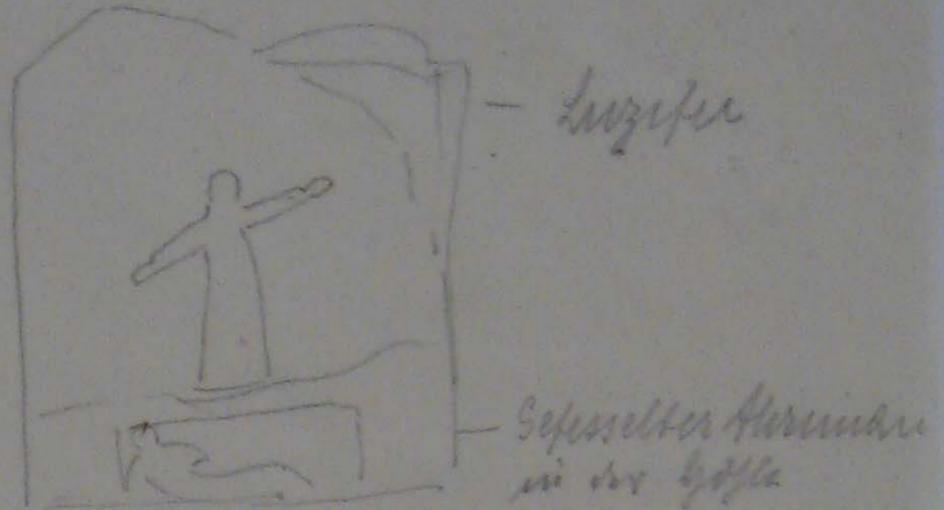
"Laß uns nur recht, o Weltengeist! durchdrungen sein von dieser geisteswissenschaftlichen Gesinnung, damit wir nicht verfehlen, das, was sein kann zu der Erde Heil und der Erde Fortschritt, Lucifer und Ahriman im rechten Sinne abzutrotzen!"

Unser Bau, er soll dienen wie ein Wahrzeichen für dasjenige, was Geisteswissenschaft der Menschheit als Gesinnung werden soll.

Daher ist er ganz so eingerichtet oder wird wenigstens so eingerichtet sein, daß in seinen Formen künstlerisch zum Ausdruck kommt dasjenige, was Geisteswissenschaft aus sich heraus geben kann.

Ich möchte vieles sprechen, meine lieben Freunde, wenn ich Ihnen dasjenige, was in jede Einzelheit dieses Baues hineingelegt ist, auseinandersetzen wollte. Das alles werden Sie erfahren, wenn Sie im Laufe der Jahre den Bau besuchen werden und die Dinge, die darin sich abspielen sollen, mitmachen werden. Nur von einem will ich heute sprechen im Zusammenhang mit dem, was ich eben auseinandergesetzt habe. - An einer bedeutungsvollen Stelle des Baues, da, wo er gegen Osten hin sich wendet, wird eine bildhauerische Gruppe sich befinden. In dieser bildhauerischen Gruppe insbesondere soll zum Ausdruck gebracht werden dasjenige, wovon das Bewusstsein unserer Zeit sich im rechten Maße durchdringen muß. Diese Gruppe wird - ganz abgesehen von dem - was dazu kommen wird, im Wesentlichen aus drei Figuren bestehen. Drei Wesenheiten werden in dieser Gruppe zum Ausdruck kommen. Es wird das so sein: Es

wird eine Art Felsen da sein: dieser Felsen hat hier einen Vorsprung nach vorne; und in diesem Vorsprung ist eine Höhle darinnen. Auf dem Felsenvorsprung da



steht die Hauptfigur. Diese Hauptfigur, meine lieben Freunde, man wird sie nennen können, wie man will. Aber man wird in ihr zu sehen haben den Repräsentanten des Erdenmenschen im höchsten Sinne des Wortes. Und will man in demjenigen Menschen, der drei Jahre seines Erdenlebens in sich getragen hat die Christuswesenheit, das Ideal des Erdenmenschen sehen, so wird man in dieser Hauptfigur auch den Christus sehen können. Aber das darf nicht so geschehen, daß man etwa vor diese Gruppe tritt mit dem Bewußtsein: "Das soll der Christus sein!" sondern alles muß künstlerisch gefühlt sein. Das heißt: es darf nicht äußerlich symbolisch gedeutet werden, sondern alles muß aus den Formen selbst folgen.

Hier oben ist eine zweite Wesenheit. Diese Wesenheit hat hier ein menschenähnliches, ich kann nur sagen menschenähnliches Haupt. Das Haupt ist wirklich so, daß man sagen kann, ein menschliches Haupt erinnert an dieses Haupt. Denn dieser Kopf ist so gebildet, daß mächtig ausgebildet ist die Schädelpartie, namentlich die Stirnpartie. Während beim Menschen verhältnismäßig unbeweglich diese Teile sind, die da oben sind, ist da alles bei diesem Wesen beweglich. D. h. alles ist seelischer Ausdruck. So wie der Mensch seine Hände bewegen kann mit den Fingern, aber nicht diese Partie,

so kann diese Wesenheit hier oben alles bewegen. Und man sieht es der bildhauerischen Arbeit an, daß da oben alles beweglich ist. Sehr zurücktretend ist bei dieser Wesenheit die untere Partie des Gesichtes. Man möchte sagen, es wölbt sich die mächtige Schädelbildung über das zurücktretende Gesicht. Ich kann nur einzelne Teile besprechen, denn es ist jeder einzelne Strich an dieser Figur von einer grossen Bedeutung. Dann ist aber das Eigentümliche, daß eine Verbindung zwischen dem, was beim Menschen zum Kehlkopf verkümmert ist und dem Ohr, bei dieser Gestalt besteht. Denn was als Kehlkopfläppchen darin ist, wölbt sich herauf und bildet den unteren Teil der Ohren. Der obere Teil wird durch die Stirnpartie gebildet. Auf der anderen Seite schließen sich zwei an Vogelflügel erinnernde Gebilde an, zwischen denen dann ein Leib ausgebreitet ist, der so ist, wie wenn es ein umgestaltetes menschliches Antlitz im Ganzen wäre. Flügel und Kehlkopf und Ohr sind in einem Gebilde, so daß man erkennen wird: mit den Flügeln lebt das Wesen in der Sphärenharmonie drinnen, schwingt sich durch den Raum, durch die Wellen der Sphärenharmonie, und das lokalisiert sich im Ohr. Bei dem Menschen ist das alles verkümmert. - Dadurch nun, daß dieser Menschheits-Repräsentant die linke Hand hier hinaufhebt, werden der Gestalt auf dem Felsen die Flügel gebrochen; und dadurch stürzt sie den Felsen herunter. Sie ahnen, meine lieben Freunde, mit dieser Gestalt, die da vom Felsen herunterstürzt mit ihren gebrochenen Flügeln, ist Lucifer gemeint.

Hier unten in der Höhle befindet sich eine andere Gestalt drinnen. Sie hat nicht vogelähnliche Flügel, sondern sie hat Fledermaus-ähnliche Flügel, eine Art von Drachen- oder Wurm-ähnlichem Körper und ein Haupt, an das wiederum das menschliche Haupt erinnert. Aber alles das, was an Lucifer mächtige Stirnbildung ist, tritt

an dieser unteren Gestalt ganz zurück, ist verkümmert. Die unteren Partien gegen den Mund zu, die sind mächtig ausgebildet bei dieser Gestalt. Und diese Gestalt ist von dem, was in der Erde ist an Gold, unwickelt; das Gold der Erde wird ^{zu} ~~die~~ Fesseln, welche diese Gestalt da drinnen anfesseln. Diese Gestalt krümmt sich unter der Wirkung, die von der heruntergehenden Hand des Menschheits-Repräsentanten, des Christus ausgeht. Diese Gestalt da unten ist Ahriman, ist der durch das Gold der Erde gefesselte Ahriman.

Mit dem, was ich eben jetzt gesagt habe, ist gewissermaßen die Idee des Ganzen gegeben. Aber mit dieser Idee hat man eben nur hingedeutet auf dasjenige, um was es sich handelt. Niemals wird es sich bei uns darum handeln, die Unart der alten Theosophen, die immer mit Symbolen gearbeitet haben, auch hier zu treiben; sondern es wird sich darum handeln, daß alles wirklich ins Künstlerische umgewandelt wird, was von der Geisteswissenschaft aus zu dem menschlichen Gefühl hintreibt. Daher darf man nicht sagen: "Diese Gestalten drücken ~~ik~~ das oder jenes aus!" sondern sie müssen durch dasjenige, was sie künstlerisch sind, durch das, was man sieht in ihnen, das sein, was das Verhältnis des Menschen - oder auch des Christus - zu Lucifer und Ahriman darstellt. Daher kann man auch nicht mit den alten künstlerischen Mitteln dieses zum Ausdruck kommen. Jede Fingerbewegung an den Händen, die Art und Weise - wie die Hände gebildet werden, wird bedeutungsvoll sein. Denn darin wird sich etwas Bedeutungsvolles ausdrücken müssen. Man könnte zunächst die Idee haben, daß der Christus die linke Hand hinaufhebt und durch das, was er will, ließe er Kräfte ausströmen, welche dem Lucifer die Flügel brechen, so daß er herunterfällt. Und durch die rechte heruntergesenkte Hand würden wieder Kräfte ausgeströmt, durch welche Ahriman gefesselt wird. Man hätte etwas

ganz Falsches vorgestellt, wenn man sich dieses vorgestellt hätte. Um das ganz Bedeutungsvolle, was in diesem liegt, auszuführen, möchte ich erinnern an etwas, was wirklich zu dem Größten gehört, was die Kunst bisher hervorgebracht hat, "das jüngste Gericht" von Michel Angelo in der Sixtinischen Kapelle in Rom. - Da sieht man den Christus, wie er die Guten nach dem Himmel, die Bösen nach der Hölle fördert. Man sieht es dem Christus an, wie er die einen nach der guten Welt, die andern nach der schlimmen Welt fördert. Dieser Christus, wie er da dargestellt ist, ist fortan nicht der Christus, den wir erst begreifen sollen in seiner wahren Wesenheit durch die Geisteswissenschaft. Der Christus, der der wahre Christus ist, verdammt nicht, lobt nicht, indem er Zorn, oder indem er gewöhnliche Liebe anwendet, sondern durch das was e r i s t , wirkt er. Luxifer w e r d e n nicht die Flügel gebrochen, sondern er bricht sie sich durch seine Seelenverfassung, indem er in die Nähe des Christus kommt. - Und Ahriman, er f e s s e l t sich selbst durch das, was in seiner Seele geschieht, indem er in die Nähe des Christus kommt. Daher muß die hinaufgehaltene und hinuntergehaltene Hand alles, was nicht rein Seiendes Mitgefühl mit der Welt ist, nicht haben. Sondern der Lucifer dort oben, der kann nicht ertragen, seinerseits nicht ertragen, daß die Hand des Christus in seine Nähe kommt. Und durch das, was er dadurch in sich erlebt, bricht er sich die Flügel; nicht der Christus- er bricht sie sich selbst! Und ebenso ist es bei Ahriman. Michel Angelo hat noch nicht verstanden einen Christus zu bilden, wie er wirklich ist. Die Christuswesenheit ist so bedeutsam, das Verständnis der Christus-Wesenheit ist so schwierig, daß es nur im Laufe der Zeit erreicht werden kann. Der Christus, der durch das, was e r i s t , die Wesen

dazu bringt, daß sie sich selbst verdammten oder erlösen, der
 w i r d erst verstanden w e r den. Der Christus auf dem Bilde
 des Michel Angelo hat noch ~~noch~~ etwas Luciferisch-Ahrimanisches,
 weil er durch seinen Zorn die Bösen in die Hölle, die Guten in den
 Himmel führt. Da ist er engagiert mit seinen Leidenschaften. Der
 Christus steht unpersönlich da; und die Wesen verurteilen sich
 selbst, die in seine Nähe kommen. Sie sehen daraus, meine lieben
 Freunde, daß die Stellung des Menschen in der Welt, in der luziferi-
 sche und ahrimanische Kräfte enthalten sind an einer bedeutungs-
 vollen Stelle unseres Baues zum Ausdruck kommen muß, daß Wesen aus-
 gedrückt werden müssen, die nur in der geistigen Welt gefunden
 werden können. Aller Naturalismus der Kunst, alles das, ~~was~~
 wozu die Kunst gestrebt hat in den letzten Zeiten, in denen die
 Menschen ergriffen wurden vom Materialismus, all das muß durch
 diese Kunst gerade überwunden werden, die hier gepflegt ist. Und
 so etwas völlig Neues muß auch künstlerisch durch Geisteswissen-
 schaft in die Welt-eintreten, das auch überwunden wird ein Größtes,
 das bisher möglich war, die Christus-Gestalt des Michel Angelo in
 dem "jüngsten Gericht!"

Man darf solche Sachen aussprechen, wenn man auf der anderen
 Seite wiederum all das betont, was nicht vergessen werden darf:
 daß selbstverständlich für all das unser Bau nur ein primitiver
 Anfang sein kann. Alles ist unvollkommen; alles ist elementar;
 alles ist nur ein Anfang. Aber es soll der Anfang schon etwas
 völlig Neues sein. Daß alles unvollkommen ist, das kann selbst-
 verständlich gewußt werden; aber auf etwas, was als Impuls in das
 ganze Menschenleben hineinkommen soll, muß hingewiesen werden.

Bedenken Sie nun, meine lieben Freunde, wie nahe es liegt, gleich-
 giltig vorüber zu gehen an einer Gabe des kosmischen Daseins, die

da besteht in den unverbrauchten Menschen-Aetherleiber-Kräften. Bedenken Sie, wie diese Aetherleiber-Kräfte eine Beute Luzifers und Ahrimans werden könnten, wenn der Mensch nicht die Möglichkeit fände, sie in das Heil der Erdenentwicklung hineinzustellen. - Da haben wir ein ungeheures Geheimnis berührt, unsere Erdenmenschheits-Entwicklung, das Geheimnis von der Beziehung des Christus-Impulses zu dem Luzifer-Impuls, zu dem Ahriman-Impuls. Und diese Beziehung des Christus-Impulses zu dem Luzifer-Impuls und dem Ahriman-Impuls, sie wird immer mehr und mehr in der nächsten Zukunft durch die Menschheit verstanden werden können. Luzifer-Kräfte und Ahriman-Kräfte durchwalteten die Welt; und der Mensch muß durch sein Christus-Bewußtsein werden wie ein Wesen, das wie in einem Boote sitzt, das zwar immer schaukeln muß in den Stürmen, die Luzifer und Ahriman erregen, das aber seinen Weg findet durch das Meer, dessen Substanz lebendig aus Luzifer und Ahriman besteht, durch das aber der Mensch sein Christus-Boot dennoch hindurchtreibt.

Meine lieben Freunde, nicht darum kommen wir zusammen in unseren Zweigen, daß wir dieses oder jenes lernen theoretisch, was uns Geisteswissenschaft enthüllen kann, sondern darum kommen wir zusammen, daß alles dasjenige, was in unseren Seelen lebt, erfüllt wird von einer Gesinnung, die aus dieser Geisteswissenschaft erfließen kann. Nicht was wir denken aus der Geisteswissenschaft, sondern wie wir es denken, empfinden, fühlen und wollen, darauf kommt es an. Und ob das Kleinste oder das Größte, was wir in der Erdenentwicklung der Menschheit beobachten können, vor unser Säuenauge tritt, überall kann es uns vor Augen treten, wie für den Menschen der Zukunft notwendig ist, sich gerade bekannt zu machen mit dem, was die Dreieckigkeit: Christus, Luzifer, Ahriman - bedeutet. Nicht hat sehen können Michel Angelo, nicht haben sehen können die Zeiten, die bisher ver-

gegangen sind, in der richtigen Weise, wie diese Dreiheit in der Welt besteht. Aber man wird auch den Christus in seiner Wesenheit erst richtig erkennen, wenn man ihn sieht in seinem Verhältnis zu dem, was wie der Nord- und Südpol in der Welt wirkt, Luzifer und Ahriman.

Mancherlei über diese Dinge, meine lieben Freunde, wird für diejenigen, die dann dabei sein können, noch in den nächsten Tagen von uns zu besprechen sein. Heute hatte ich wollen auf Ihre Seelen legen dasjenige, was uns die geisteswissenschaftliche Gesinnung so wichtig erscheinen läßt, auch für bedeutungsvolle Dinge, die sich in der geistigen Welt dem zeigen können in der nächsten Zukunft, der dasjenige - was physisch geschieht - auch geistig zu durchschauen vermag.

Oh, man ^{möchte} flehen zu den die Erde und die Menschheit schützenden guten Göttern und Geistern, daß sie die Kraft den Menschen geben, damit eintreten kann dasjenige, was geschehen muß zum Heile der Menschheit.

Da oben werden sie sein, die unverbrauchten Aetherkräfte der jugendlich durch den Tod gegangenen Menschen. Aber Menschenherzen und Menschenseelen werden hier auf Erden sein müssen, die so hinaufschauen zu diesen Kräften, daß diese Kräfte durch sie in die richtige Entwicklungsrichtung hineingebracht werden können. Nicht nur, daß da oben die Kräfte sind, die auch eine Beute Luzifers und Ahrimans werden könnten, sondern daß da unten Menschenseelen sind, in physischen Leibern, die ihre andächtige Stimmung zu diesen Opfer-Aetherleibern hinaufsenden, darauf kommt es an. Davon wird es abhängen, in welchem Sinne einfließen in die Menschheitsentwicklung die Kräfte, die auf den Feldern, auf denen das Blut rinnt, auf denen Opfer gebracht werden, auf denen Schmerzen gelitten werden, die auf diesen Feldern geschaffen werden.

Das zeichnet ungefähr, meine lieben Freunde, den Anteil, der werden kann aus Geisteswissenschaft an dem künftigen Gang der Mensch-

heitsentwicklung, wenn dasjenige, was nur von Geisteswissenschaft erkannt werden kann, wirklich von einer Anzahl von Menschen ergriffen wird.

Was aus den gegenwärtigen schicksaltragenden Tagen werden kann, ich möchte es zum Schluß in ein paar pragmatischen Worten noch einmal vor ihren Seelen aussprechen:

"Aus dem Mut der Kämpfer,
Aus dem Blut der Schlachten -
Aus dem Leid Verlassener,
Aus des Volkes Opfertaten
Wird erwachsen Geistesfrucht,
Lenken Seelen geistbewußt
Ihren Sinn ins Geisterreich!"
